Rhein, Karin. „‚Taten-Genie‘ Napoleon – ‚Wissenschaftsgenie‘ Humboldt“. In *Genie Idol Star: Verehrung im 19. Jahrhundert*, von Karin Rhein mit einem Beitrag von Veronika Zink, 64–77. Verlag des Germanischen Nationalmuseums, 2026. Ausst. Kat. GNM, Nürnberg. Heidelberg: arthistoricum.net, 2026. https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1774.c26449.

2

‚Taten-Genie‘ Napoleon — ‚Wissenschaftsgenie‘ Humboldt

An Napoleon (1769 – 1821) spalteten sich im 19. Jahrhundert die Geister oder zeigten zumindest sehr widersprüchliche Empfindungen ihm gegenüber. Anlass zur Bewunderung gaben sein Aufstieg zum gefeierten Feldherrn, seine Begabung als Militärstratege, sein Wirken als Reformer von Staat und Verwaltung. Man gab ihm Namen wie „Mann des Jahrhunderts" und „Jahrhundert-Herrscher", reihte ihn als „Kriegsgott"[1] in die Linie von Alexander dem Großen, Hannibal und Cäsar ein. Sein Tod wurde als das Ende einer Epoche wahrgenommen. Andererseits oder auch zugleich wurde er als Verräter an den Idealen der Revolution und der Republik wahrgenommen, als skrupelloser und eigennütziger Machtmensch, Kriegstreiber, Manipulator und Ausbeuter. Im Laufe des 19. Jahrhunderts folgten somit nicht nur Heroisierung, Deheroisierung und Reheroisierung Napoleons aufeinander, sondern bestanden oft nebeneinander.

Ausdruck des zwiespältigen Napoleon-Bildes ist Franz Grillparzers (1791 – 1872) Gedicht *Napoleon* von 1821:[2]

> [...] Das Fieber warst du einer kranken Zeit,
> Bestimmt vielleicht, des Übels Sitz zu heben,
> So flammtest du durchs aufgeregte Leben; [...]
> Dich lieben kann ich nicht, dein hartes Amt
> War, eine Geißel Gottes sein hienieden,
> Das Schwert hast du gebracht und nicht den
> Frieden,
> Genug hat dich die Welt darob verdammt; [...]
> Und sühnend steh auf deinem Leichenstein:
> Er war zu groß, weil seine Zeit zu klein!

In den deutschen Ländern war die Wahrnehmung sehr unterschiedlich, je nachdem, ob dort die Eindrücke von Reformen oder von Ausbeutungen und Krieg überwogen. Napoleon ließ das Heilige Römische Reich zerbrechen und beförderte damit den deutschen Nationenbildungsprozess. Er gilt sowohl als „Geburtshelfer der deutschen Nation" als auch des Nationalismus. Teils erschien er wohl auch als der Herrscher, den man gerne auf deutscher Seite gehabt hätte, als der „große Anführer", dem gegenüber die deutschen Fürsten versagten.

1 Vgl. Friedrich Deckers Gedicht *General Bertrand am Grabe des Kaisers Napoleon*, Stuttgart, 1840.
2 Franz Grillparzer, *Sämtliche Werke*, Bd. 1, (Carl Hanser, 1965), 144–146.

In den verehrenden Dichtungen und Aussagen deutscher Autoren erscheint Napoleon als eine Art Naturgewalt und Mann der Tat. Bekannt ist Goethes Aussage:[3]

> Da war Napoleon ein Kerl! – Immer erleuchtet, immer klar und entschieden, und zu jeder Stunde mit der hinreichenden Energie begabt, um das, was er als vorteilhaft und notwendig erkannt hatte, sogleich ins Werk zu setzen. Sein Leben war das Schreiten eines Halbgottes von Schlacht zu Schlacht und von Sieg zu Sieg.

Napoleon verkörperte den neuen Typus des ‚Taten-Genies', das kaum Grenzen und Schwächen zu kennen schien und in kurzer Zeit Staat und Gesellschaft veränderte. Teil der Faszination war durchaus auch seine gefährliche, zerstörerische, maßlose Seite.

Die Napoleon-Bewunderung äußerte sich im 19. Jahrhundert in Objekten der Verehrung, Napoleon-Sammlungen, Gedichten, Kompositionen.[4] Seit den 1820er Jahren erschienen zahlreiche Publikationen über ihn.[5] Teil dieser Publikationen waren Napoleon-Anekdoten und Mythen. Damit sprachen sie ein breites Publikum an.

Das 19. Jahrhundert liebte Kategorisierungen. Neben dem ‚Taten-Genie', geschaffen für Napoleon, entstand im Deutschen auch der Typus des ‚Wissenschaftsgenies', verkörpert durch Alexander von Humboldt (1769 – 1859). Das Geniale bezog sich bei ihm vor allem auf seine nahezu universelle, übermenschlich erscheinende Vielfalt des Wissens und der Erkenntnisse. Humboldt war Gelehrter, Naturforscher, Forschungsreisender, Kosmopolit und Vordenker. Er beschäftigte sich mit Physik, Chemie, Geologie, Mineralogie, Botanik, Zoologie, Klimatologie, Ozeanografie, Astronomie, Ethnologie, Wirtschaftsgeografie, Demografie und vielem mehr. Mit seiner Südamerikareise und einem anschließenden Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zwischen 1799 und 1804 wurde er über Deutschland hinaus bekannt. Anschließend prägte er die Pariser, dann ab 1827 die Berliner Wissenschaftslandschaft. Seine Vorlesungen erhielten größten Zustrom aus

3 Goethe im Gespräch mit Eckermann, 11.03.1828. Goethe hatte Napoleon auf dem Fürstenkongress in Erfurt 1808 getroffen, kurz mit ihm gesprochen und war von ihm mit dem Orden der Legion d'Honneur ausgezeichnet worden.

4 Robert Schumann (1810 – 1856) vertonte Heinrich Heines (1797 – 1856) *Die Grenadiere.* – In Leipzig erschien 1800 *Bonaparte, du sollst leben, lebe hoch! O Bonapart.* als das erste von *Fünf schöne neue Lieder.* – Beethovens (1770 – 1827) *Eroica* sollte ursprünglich „Buonaparte" heißen. Er änderte den Titel 1804, nachdem Napoleon sich selbst zum Kaiser gekrönt hatte.

5 Vgl. Benjamin Marquart, Held – Märtyrer – Usurpator: *Der europäische Napoleonismus im Vergleich (1821 – 1869),* (Ergon Verlag, 2019), 161–170 u. 357–370. – Zum Beispiel: [Unbekannter Autor], *Napoleon als Held, Staatsmann und Staatsgefangener: Eine treue Darstellung seiner Unternehmungen […],* (A. F. von Schütz, 1821).

verschiedenen Gesellschaftsschichten. 1829 trat er eine zweite große Exkursion durch Russland bis zum Altaigebirge an. In seinen späteren Jahren arbeitete er vor allem an seinem Universalwerk *Kosmos*, das das Weltwissen der Zeit zusammenfassen sollte. Darüber hinaus unternahm er diplomatische Missionen und Aufgaben für den preußischen Hof und kümmerte sich um die wissenschaftliche Nachwuchsförderung. Zu seinem enormen Wissen kam der große Forscherdrang. Keine Anstrengung schien zu groß. Er schilderte Experimente an sich selbst und bei seiner Südamerikareise ein extremes Durchhaltevermögen in unangenehmsten und gefährlichsten Situationen, etwa beim Besteigen des Chimborazo. Schließlich erkannte er Zusammenhänge und prophezeite Entwicklungen, die sich erst später in aller Deutlichkeit zeigten und bis heute aktuell sind, beispielweise zu Auswirkungen menschlichen Eingreifens in die Natur auf den Klimawandel und die Artenvielfalt.

Humboldt etablierte sich als einer der ersten ‚Wissenschaftsstars'. Durch seine Reisen, seine Veröffentlichungen und deren Übersetzungen und seine bereits internationale Netzwerkpflege erreichte er bereits zu Lebzeiten Berühmtheit weit über die Grenzen des deutschen Raumes hinaus. Davon zeugen Denkmäler und zahlreiche Benennungen nach ihm. Er beeinflusste weltweit Wissenschaftler und Künstler, darunter Goethe, Charles Darwin, Ernst Haeckel oder Henry David Thoreau.

Kat. 18

Profilbildnis Napoleons als General Bonaparte, um 1798/1800

Hersteller unbekannt

Alabaster in vergoldetem Holzrahmen
H. 10,4 cm, B. 9,1 cm, T. 1,5 cm
Provenienz: Seit 1937 als Leihgabe im GNM.

GNM, Pl.O.3488,
Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung
Foto: GNM/Monika Runge

Das Bildnis orientiert sich an der aquarellierten Zeichnung von Giuseppe Longhi (1766 – 1831) bzw. der weit verbreiteten Radierung nach der Zeichnung.

Kat. 19

Napoleon Bonaparte als Konsul, um 1800

Ferguson & Comp. Oil manufactory, Wachstuchfabrik, Altona

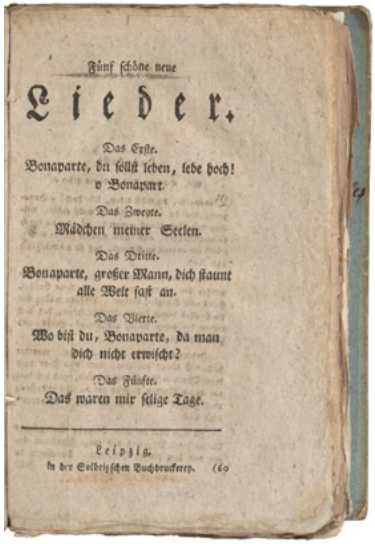
Papiermasse, schwarz monochromiert
H. 34 cm, B. 17,5 cm, T. 13,5 cm
Provenienz: Seit 1960 als Leihgabe im GNM.

GNM, Pl.O.2950, Leihgabe der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung
Foto: GNM/Monika Runge

Die kleine Büste aus Papiermaché, die wohl in größerer Zahl hergestellt wurde, zeigt den jungen, erfolgreichen Feldherrn. Der einflussreiche Nürnberger Kaufmann Paul Wolfgang Merkel (1756 – 1820) verehrte Napoleon und war 1801 überzeugt, dass dieser die Ideale der Französischen Revolution in die Tat umsetzen würde.

Kat. 20

Fünf schöne neue Lieder. Das Erste. Bonaparte, du sollst leben, lebe hoch! o Bonapart.



Fünf schöne neue

Lieder.

Das Erste.
Bonaparte, du sollst leben, lebe hoch!
o Bonapart.

Das Zweyte.
Mädchen meiner Seelen.

Das Dritte.
Bonaparte, großer Mann, dich staunt
alle Welt fast an.

Das Vierte.
Wo bist du, Bonaparte, da man
dich nicht erwischt?

Das Fünfte.
Das waren mir selige Tage.

Leipzig,
in der Solbrigschen Buchdruckerey. (69

Leipzig, Solbrigsche Buchdruckerei, um 1800

GNM, 8° Ol 180/4
Foto: GNM

Worüber trüb Jahrhunderte gesonnen,
Er übersiehts in hellstem Geisteslicht
Das Kleinliche ist alles weggeronnen,
Nur Meer und Erde haben hier Gewicht;
Ist jenem erst das Ufer abgewonnen,
Daß sich darum die stolze Woge bricht,
So tritt durch weisen Schluß,
durch Machtgefechte
Das feste Land in alle seine Rechte.

Johann Wolfgang von Goethe
Auszug aus den Stanzen für Kaiserin Marie-Luise, 1812

Napoleon-Statuetten, 1. Hälfte 19. Jh.

Wohl Königlich Preußische Eisengießerei, Gleiwitz (?)

Eisen, gegossen
H. 31 cm, 19,5 cm, 13 cm
Provenienz: 1934 Vermächtnis Sammlung Heiland, Potsdam.

GNM, Pl.O.2675, Pl.O.2680, Pl.O.2684
Foto: GNM/Georg Janßen

Mit den Befreiungskriegen begann eine Blütezeit des Feineisengusses, die sich in den folgenden Jahren mit der Hervorbringung zahlreicher Denkmäler für die Helden der Zeit verband. Verkleinerte Reproduktionen von Statuen in Eisenguss waren sehr beliebt.

→ Ancke 2004.

Kat. 22

Pfeifenstopfer mit Messingfigur Napoleons, um 1840

Hersteller unbekannt

Knochen, gedrechselt; Messing, gegossen, graviert, punziert
Max. Dm. 1,6 cm, H. 10,1 cm

GNM, T495
Foto: GNM/Georg Janßen

Nach seiner Verbannung auf die Insel St. Helena im Südatlantik 1815, starb Napoleon dort 1821. 1840 überführte man seine Leiche nach Paris in den Invalidendom.

Die deutsche Erinnerung an Napoleon blieb auch nach seinem Tod widersprüchlich. Weiterhin gab es Verehrer des ehemaligen französischen Kaisers, die ihn vor allem aufgrund der von ihm durchgesetzten Reformen und für seine militärischen Erfolge bewunderten.

Kat. 23

Gipsmedaillon mit der Darstellung Napoleons, nach 1811

Hersteller unbekannt

Gips, gegossen, goldfarben bemalt (ehemals ölvergoldet)
Dm. 6,85 cm, H. 0,7 cm
Provenienz: Aus dem Besitz der Nürnberger Zirkelschmiede.

GNM, Z1686
Foto: GNM/Monika Runge

Das Medaillon aus dem Besitz der Nürnberger Zirkelschmiede zeigt Napoleon im Stil antiker Herrscherbildnisse mit einem Lorbeerkranz.

Kat. 24

Pfeife mit Meerschaumkopf und der Darstellung Napoleons, 1800/15

Hersteller unbekannt

Meerschaum, Silber, Obstholz, lackiert, Horn, Porzellan,
Aufglasur-Malerei und Vergoldung
H. 31,6 cm, B. 15,5 cm, T. 3,7 cm
Auf dem silbernen Deckel: Krone, darunter: Hugo
Provenienz: 1941 erworben aus dem Vermächtnis Guido von Volckamer bei Leonhard Zwanziger, Baden-Baden.

GNM, T4192_r
Foto: GNM/Georg Janßen

Neben dem Relief Napoleons auf dem Meerschaumkopf ziert den Schaftring der Pfeife ein Bild mit Napoleon auf einem Schimmel.

Kat. 25

Ranftbecher mit dem Pastenporträt Napoleons, 1810/12

Gräflich Harrachsche Glashütte, Neuwelt, Böhmen

Glas, geschliffen; Keramik
H. 12 cm, Dm. Fuß 8 cm, Dm. oben 8,5 cm, B. 9,5 cm
Provenienz: 1966 erworben bei Weinmüller, München.

GNM, Gl464
Foto: GNM/Georg Janßen

Kat. 26

Spottbild auf Napoleon I.: Buonapartes Stuffen-Jahre, 1814

Johann Michael Voltz (1784 – 1858, Maler),
Friedrich Campe, Nürnberg (Verlag)

Radierung, aquarelliert
H. 18,2 cm, B. 25,3 cm
Bezeichnet unten mittig: Buonapartes Stuffenjahre.; Beschriftungen im Bild zu den einzelnen Stufen

GNM, HB19203
Foto: GNM/Sebastian Tolle

Die Karikatur schildert den Aufstieg und Fall Napoleons als Lebenstreppe. Solche Lebenstreppen erfreuten sich seit dem 17. Jahrhundert großer Beliebtheit. Den Höhepunkt in Napoleons Leben bildet die Kaiserkrönung 1804, am Tiefpunkt stürzt er durch die Bajonette von vier Soldaten aus Österreich, Russland, Preußen und Bayern in einen Kahn, der ihn auf die Insel St. Helena in die Verbannung bringt. Von dort schaut er auf die Seifenblasen seiner Eroberungen.

Johann Michael Voltz arbeitete seit 1809 für verschiedene Verlage als Illustrator und Karikaturist.

→ Hagen 1863, S. 61, Nr. 316.

Buonapartes Stuffenjahre.

Kat. 27

Alexander von Humboldt in seinem Arbeitszimmer, um 1845

**Paul Grabow (Lebensdaten unbekannt, Stecher)
nach Eduard Hildebrandt (1818 – 1869, Maler),
Verlag Alexander Duncker, Berlin (Druck)**

Chromolithografie, wohl aus einem Tafelwerk
H. 41,2 cm, B. 56,9 cm
Bezeichnet unten rechts: Nach einer Aquarelle v. E. Hildebrandt, ausgeführt b. Paul Grabow; unten rechts: Verlag und Eigenthum von Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin.; unten mittig: ALEXANDER VON HUMBOLDT IN SEINEM ARBEITSZIMMER.; dazwischen die Reproduktion der Handschrift Humboldts: Ein treues Bild meines / Arbeits Zimmers, als ich / den zweiten Theil des / Kosmos schrieb., / AHumboldt; unten mittig: Prägezeichen AD

GNM, HB25382
Foto: GNM

Der Titel des Blattes ist ergänzt um die Reproduktion der handschriftlichen Notiz Humboldts „Ein treues Bild meines Arbeits Zimmers, als ich den zweiten Theil des Kosmos schrieb. AHumboldt“.

Man sieht den Gelehrten an seinem Schreibtisch, umgeben von Büchern, Karten, einer Weltkarte an der Wand, Zeitungen, Kisten, Fellen als Teppichen. Er schreibt auf seinen Knien.

Das Arbeitszimmer war im 19. Jahrhundert ein beliebter Hintergrund für Porträts bedeutender Persönlichkeiten; so gibt es Bildnisse von Goethe, Napoleon, Friedrich Wilhelm IV., Wilhelm von Humboldt, Franz Liszt, Wilhelm I. oder Bismarck in ihren Arbeitszimmern. Solche Darstellungen vermitteln Arbeitsethos und das Beherrschen eines meist komplexen Wissensgebiets, sie demonstrieren Einfluss und die Macht, etwas zu bewirken. Für den Außenstehenden sind sie zudem ein intimer Einblick in die engste Schaffenssphäre. Bisweilen erinnern sie an Bilder des heiligen Hieronymus in seiner Studierstube.

→ Volkmann 1981, S. 380, Nr. 6.94. – Wirth 1970, Nr. 2, Abb. 19.

Alexander von Humboldt, um 1873

Filippo Biganzoli (1823 – 1894)

Carrara-Marmor
H. 94,5 cm, B. 29,5 cm, T. 30,0 cm
Signiert unten links: Biganzoli F.; bezeichnet am Sockel: A. HUMBOLDT
Provenienz: 1876 Privatbesitz, USA. – 1950 Privatbesitz, Österreich. – 1990 Privatbesitz, Wien. – 2010 Kunsthandel, Wien. – 2017 Senger Bamberg Kunsthandel GmbH. – 2024 erworben durch das GNM.

GNM, Pl.O.3606
Foto: GNM/Georg Janßen

Die Statue zeigt Alexander von Humboldt auf einer seiner Expeditionen. Der italienische Künstler Filippo Biganzoli schuf sie für die *Centennial International Exhibition*, die erste amerikanische Weltausstellung in Philadelphia 1876. Sie fand zum 100. Jubiläum der Unabhängigkeitserklärung statt.

Alexander von Humboldt war eine der weltweit bekanntesten Persönlichkeiten seiner Zeit. Mit seiner Südamerikareise und dem anschließenden Aufenthalt in den Vereinigten Staaten zwischen 1799 und 1804 sowie den anschließenden Publikationen hatte er international für Aufsehen gesorgt. Humboldt etablierte sich in den folgenden Jahren als einer der ersten ‚Wissenschaftsstars' und ‚Weltwissenschaftler' mit weitreichenden Vernetzungen. In seinen späteren Jahren arbeitete er vor allem an seinem Universalwerk *Kosmos*, welches das Weltwissen der Zeit zusammenfassen sollte.

→ Philadelphia 1876, S. 118.